

Für mich stand eigentlich schon während meines Studiums fest, dass ich im kulturellen Bereich arbeiten möchte. Nur wo genau ich meinen Beruf in diesem ja doch sehr dehnbaren Bereich finden würde, war mir natürlich noch unklar. So bot es sich an, so viele Praktika wie nur möglich zu machen, um meinem unbekanntem Ziel näher zu kommen. Vom Museum bis zur Galerie, von Zeitungsredaktionen bis zu TV-Shows, versuchte ich meinen Traumjob zu finden und mich Stück für Stück an ihn heran zu tasten. Dabei machte ich sehr häufig auch ernüchternde Erfahrungen. Vieles hatte ich mir ganz anders vorgestellt und strich es dann wieder schnell von meiner Liste. Bis ich dann am Theater »Blut gelect habe«. Die - zum Teil auch ernüchternden - Erlebnisse dort ließen mich nicht mehr los und ich sitze zumindest jetzt im Deutschen Schauspielhaus in Hamburg. Angefangen hatte alles am Thalia Theater. Dort war ich während des Studiums als Regiehospitantin. Eigentlich wollte ich mich danach wieder anders orientieren, irgendwo hingehen, wo man mehr Geld verdienen kann, beim Film oder Fernsehen mein Glück finden, dort dann Karriere machen. Doch irgendwie hatte mich das Theater gepackt. Auch noch nach Beendigung meines Studiums.

So landete ich nach kurzen beruflichen Stadien in einer PR-Agentur und einer Musikproduktionsfirma im Deutschen Schauspielhaus.

Neben psychologischem Einfühlungsvermögen, dass ja bekanntlich in jedem Beruf von Vorteil ist, sollte man am Theater viel Idealismus und Durchhaltevermögen mitbringen.

Und jetzt weiß ich, dass auch ein dickes Fell nicht schaden kann. Das braucht man besonders in der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit und Marketing, in der ich seit November 2001 arbeite. Der Berufsalltag ist besonders dann hart, wenn man zehn Aufgaben gleichzeitig erledigen muss, man vor lauter Telefonanfragen und Mails, Premiereneinladungen und Verschickungen, nichts in Ruhe bearbeiten kann.

Die von mir früher manchmal in ihrer Wichtigkeit angezweifelte Fähigkeit der Flexibilität ist unumgänglich. Man muss in der Lage sein, mehrere Dinge gleichzeitig schnell organisieren zu können. Traurig ist es immer dann, wenn ein Projekt - aus welchen Gründen auch immer - doch nicht realisiert werden kann. Bei all dem kreativen Chaos und den dramatischen

Momenten, die in diesem theatralen Umfeld natürlich nicht ausbleiben, bringt die Arbeit aber auch viel Spaß. Interessante Begegnungen und spannende Projekte versüßen einem den Arbeitsalltag. Der Umgang mit kreativen Menschen ist eben besonders, kann aber auch anstrengend sein. Von den Mitarbeitern der Öffentlichkeitsarbeit wird unter anderem eine Vermittlung zwischen Publikum, Regisseuren, Dramaturgen, der Grafik und anderen Kollegen im Haus erwartet. Verschiedene Charaktere treffen auf verschiedene Meinungen. Das es da häufig kleinere Auseinandersetzungen gibt, verwundert nicht – und auch größere lassen sich manchmal leider nicht vermeiden.

Wofür ich das alles mache, weiß ich immer dann, wenn ich mich nach der Arbeit in die Vorstellung setze. Sofort ist der Stress wie verflogen und Entspannung setzt ein. Natürlich hängt das auch von dem Stück ab. Aber entgegen der mitunter negativen Presse haben wir auch viele gute Produktionen (ich arbeite schließlich in der PR-Abteilung und kann das gar nicht häufig genug betonen). Auch wenn ich mich mit einigen Stücken nicht identifiziere, ist ein Theaterbesuch für mich immer ein interessantes Erlebnis.

Wie lange ich das Ganze noch machen werde? Nicht mehr lange. Nach über 2 Jahren wird es für mich Zeit mich weiter zu entwickeln. Zumindest glaube ich das. Wohin mich das führt? Ich weiß es nicht. Wahrscheinlich ins Ausland. Genau das wäre jetzt richtig für mich. Sie sprach's und verschwand. Na dann, toi toi toi...